

Gesund aufwachsen – Eine Herausforderung für die ganze Gesellschaft

Thomas Altgeld

Freiburg, den 20. Januar 2020



@Taltgeld

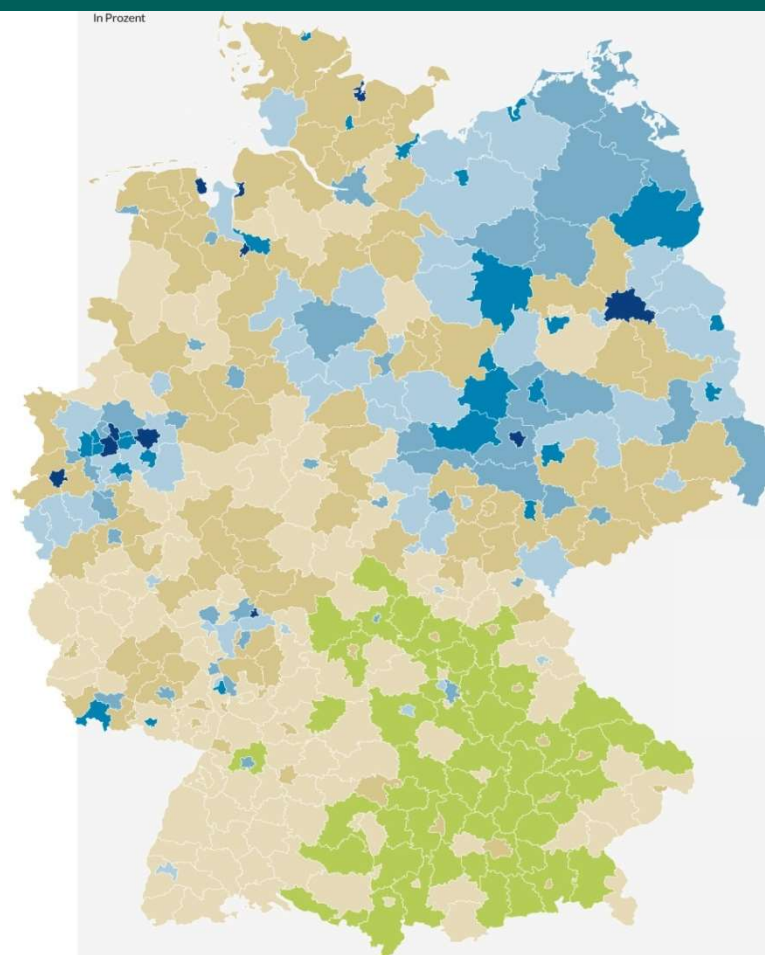


Gliederung







1. Soziale Lage und Ungleichheiten als Herausforderung als Herausforderung für Familiengesundheit
2. Status Quo der Prävention als Herausforderung: Viele Parallelaktivitäten und Konzentration auf leicht erreichbare Zielgruppen
3. Synergetische Kooperation als zentrale Herausforderung
4. Step by Step: Ressourcenorientiert arbeiten, Rahmenbedingungen verändern!



Anteil der Kinder unter 18 Jahren in Haushalten mit ALG II-Bezug (Bertelsmann-Stiftung, 2016)

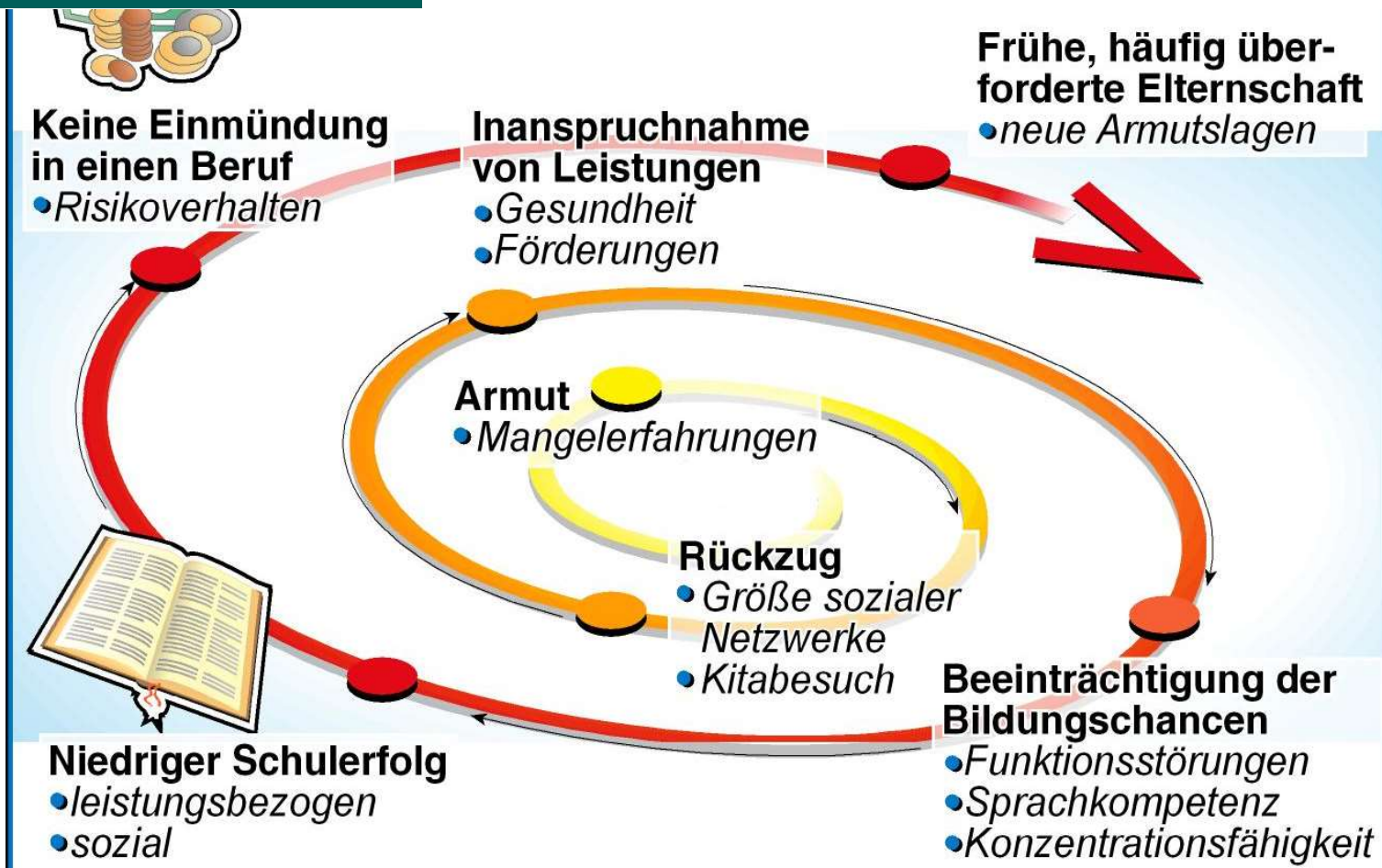


SBG-II-Quote Kinder unter 18 Jahre insgesamt 2015

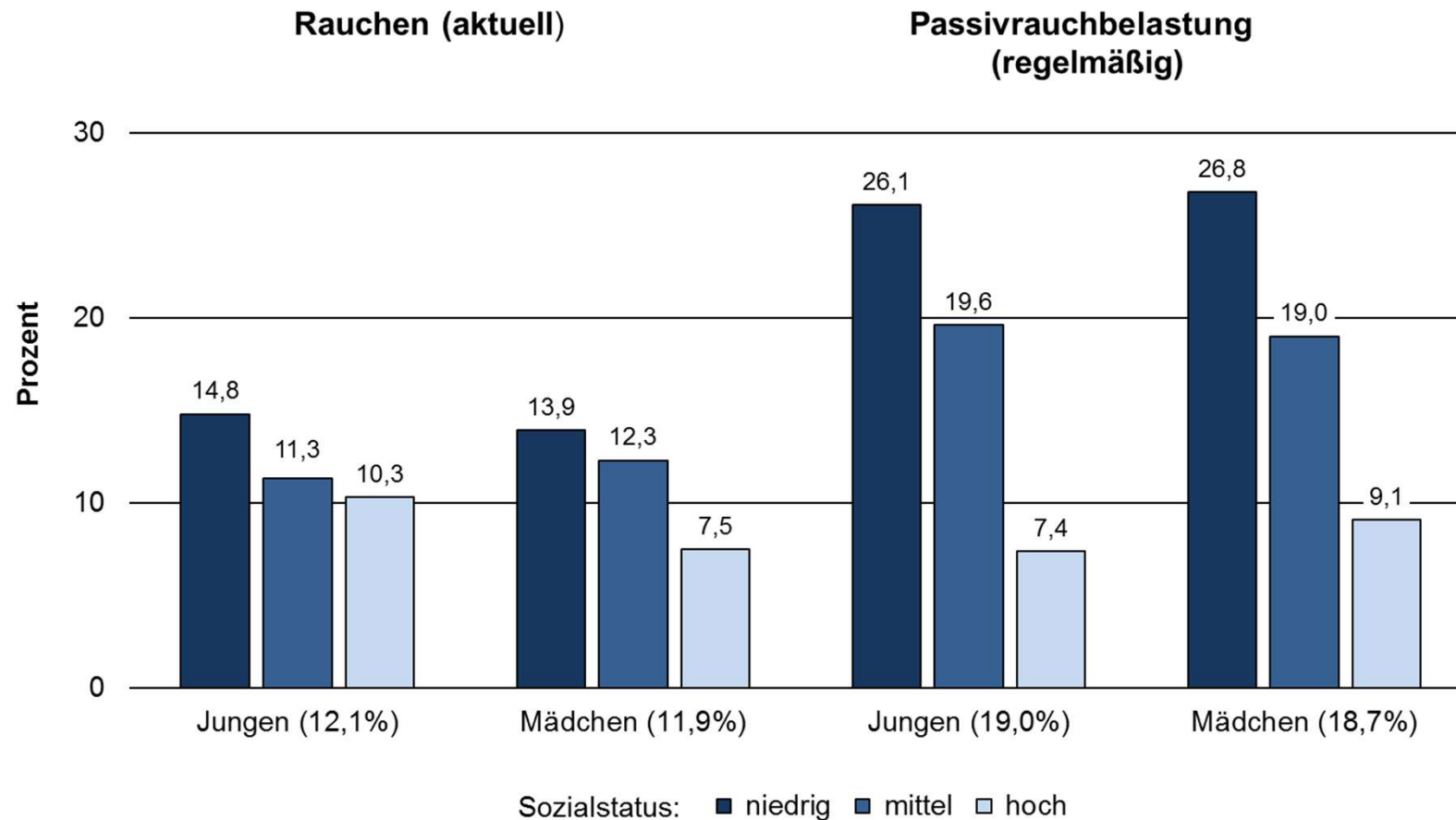
	0 bis <	5	(51)
	5 bis <	10	(107)
	10 bis <	15	(108)
	15 bis <	20	(53)
	20 bis <	25	(45)
	25 bis <	30	(27)
	30 und größer		(11)

Armutsspirale

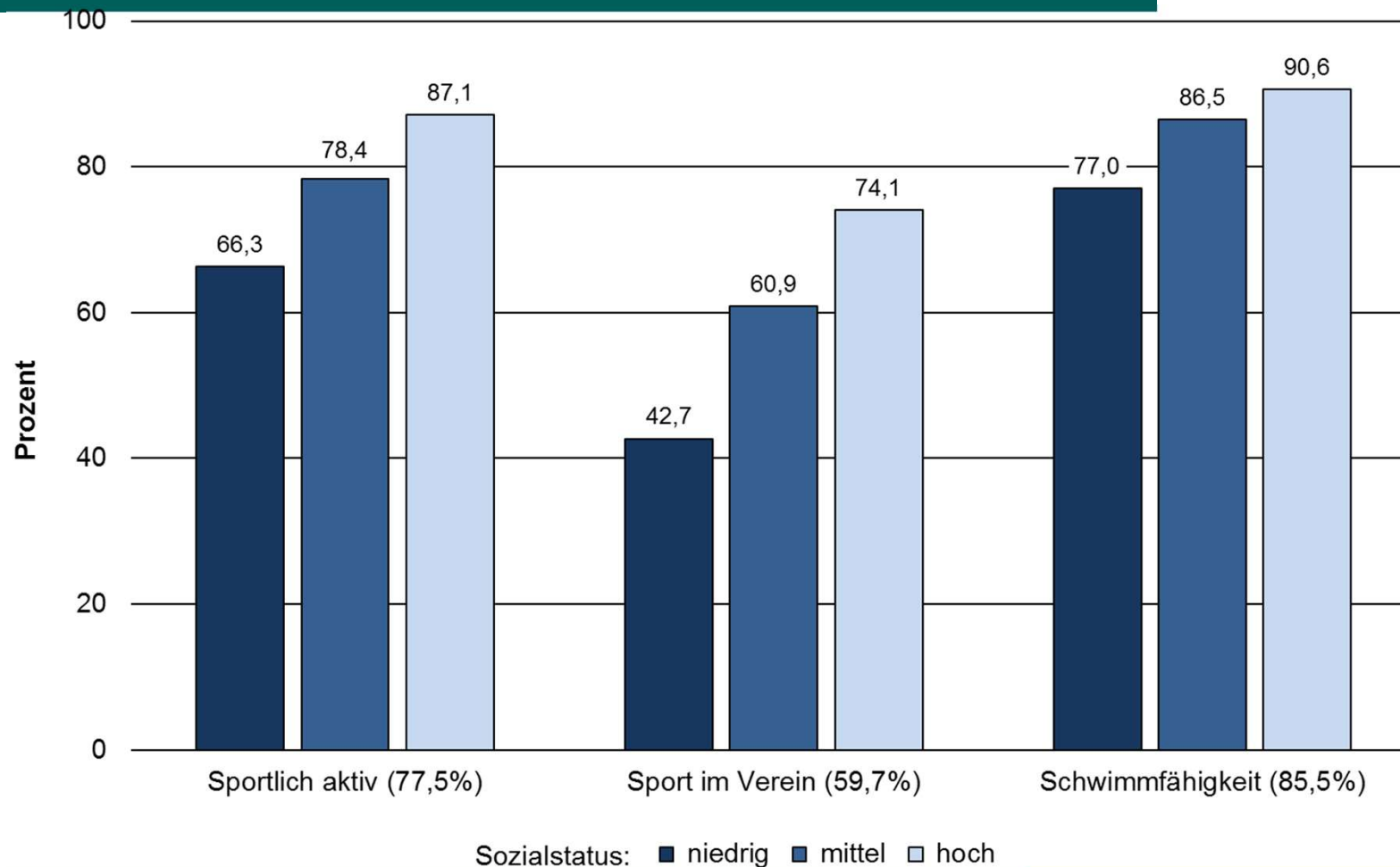
Altgeld, 2003



Rauchen und Passivrauchbelastung nach Sozialstatus (11- bis 17-Jährige), KIGGS, Lampert 2015

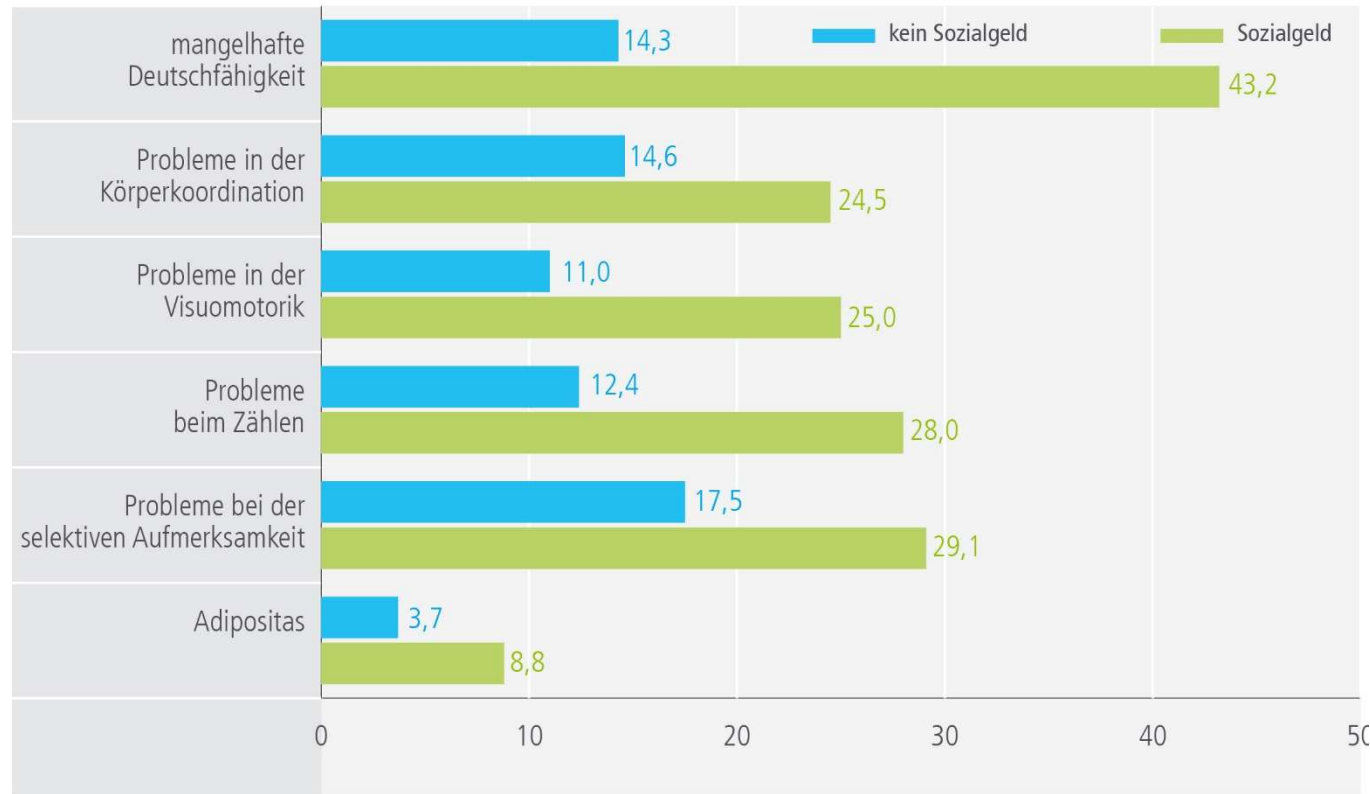


Sportliche Aktivität und Schwimmfähigkeit nach Sozialstatus (3- bzw. 5- bis 17-Jährige) KIGGS, Lampert 2015

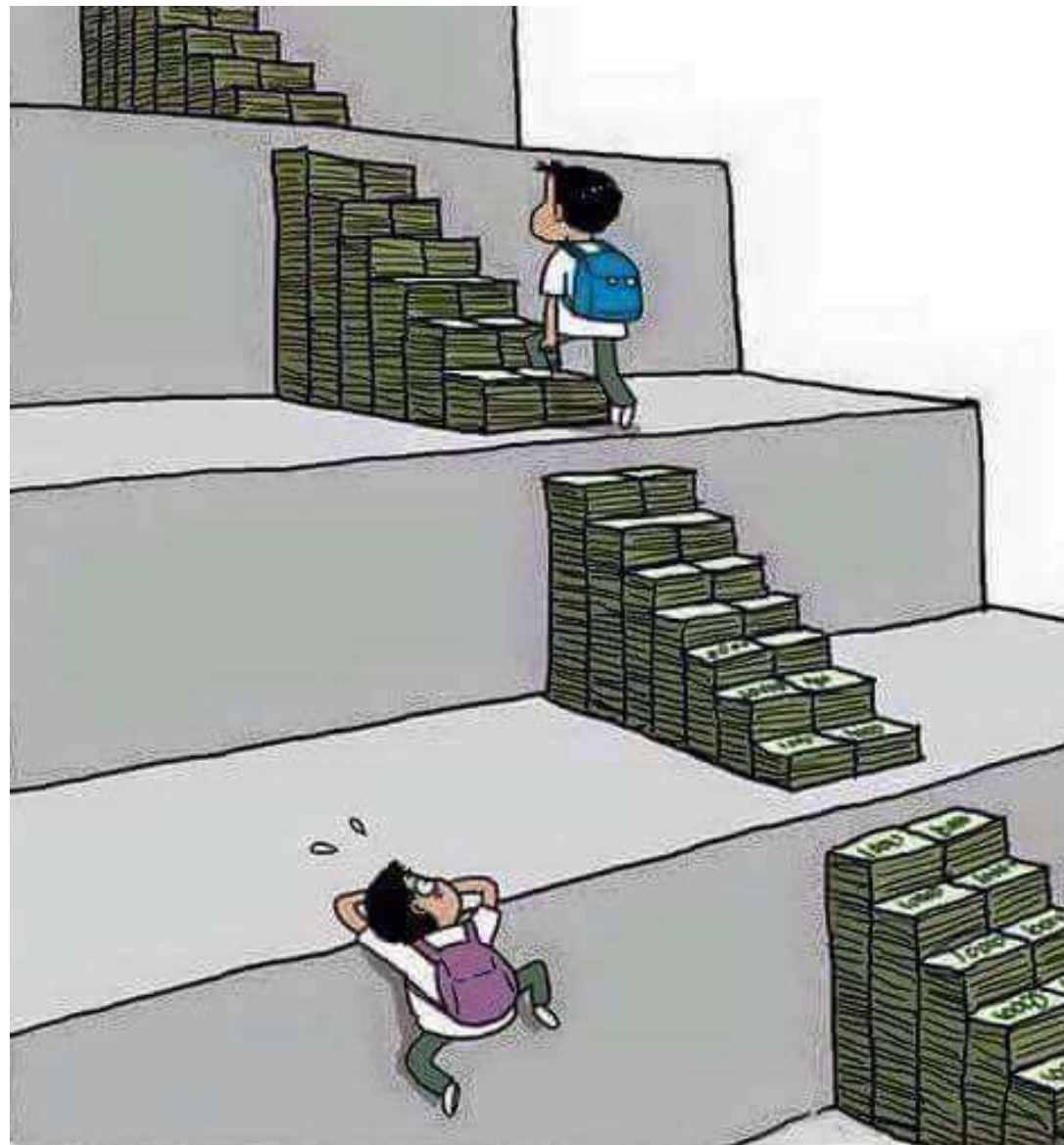


Entwicklungsmerkmale von Kindern & ALGII-Bezug

(Bertelsmannstiftung & ZEFIR, 2015)

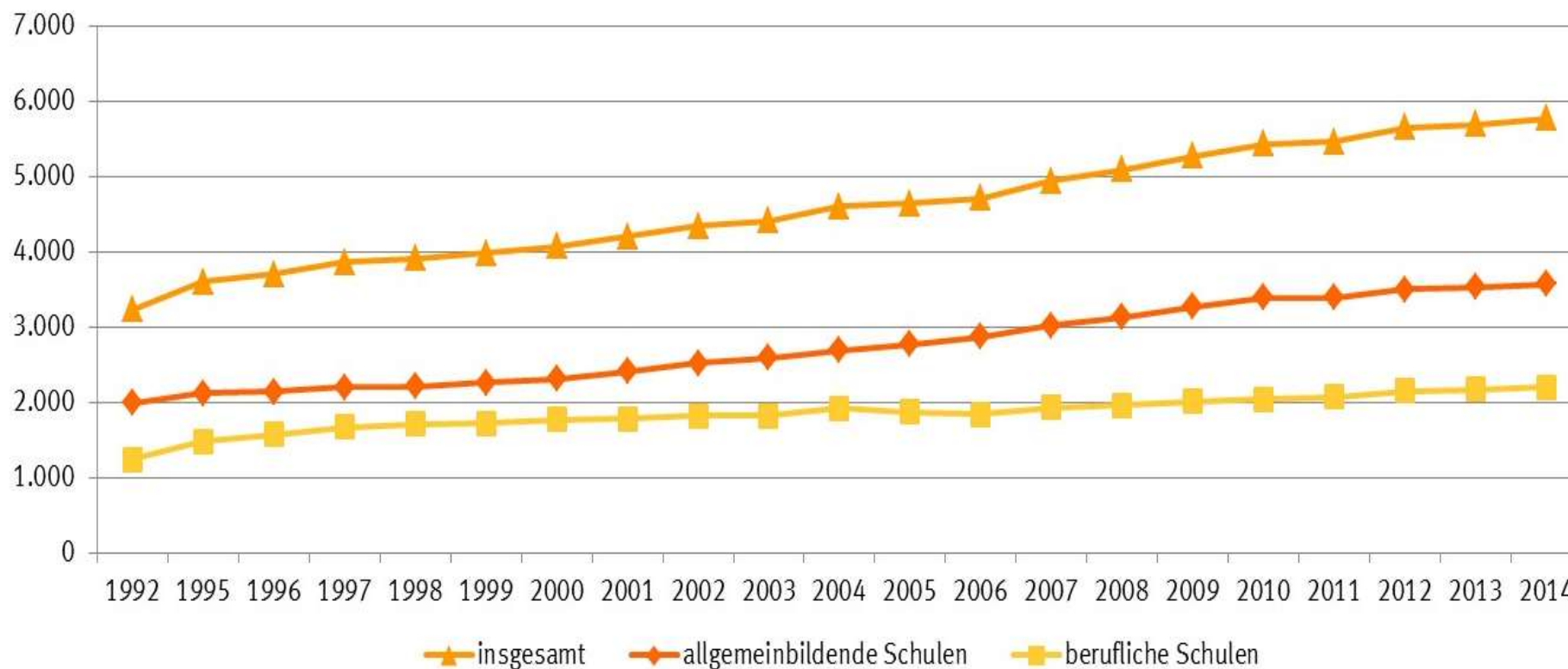


Quelle: Schuleingangsuntersuchung Mülheim an der Ruhr 2009/2010 bis 2012/2013, eigene Berechnung und Darstellung.

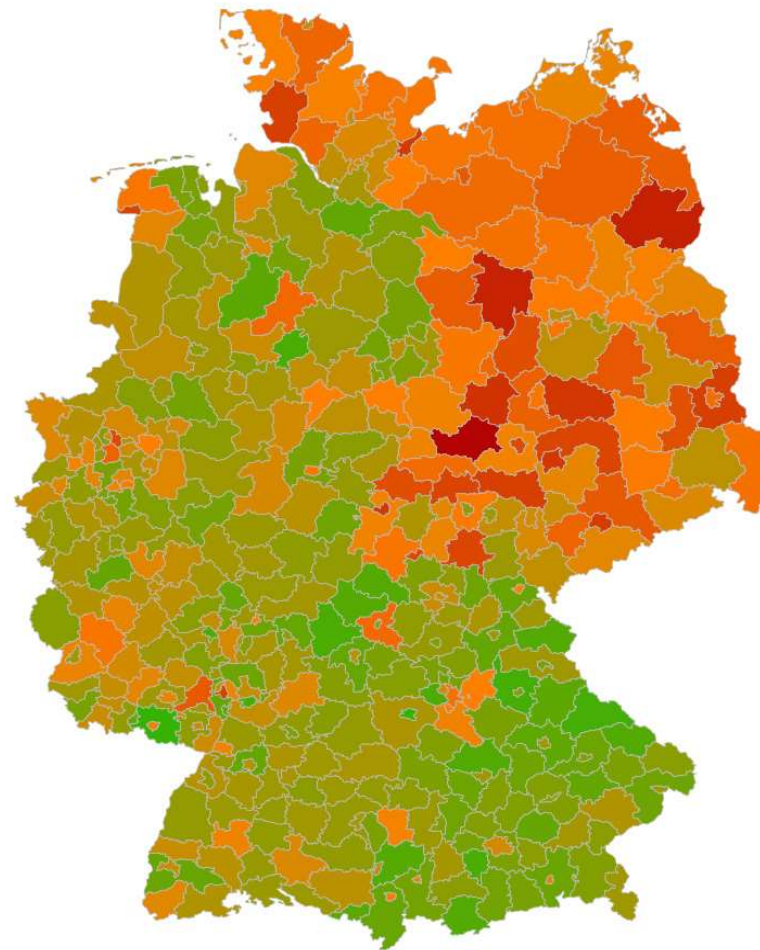


Entwicklung der Privatschulen 1992 - 2014

(Statista, 2017)



Keinen Schulabschluss in Deutschland 2015



■ niedrigster Wert: 1,1 Prozent ■ höchster Wert: 14,4 Prozent

Quelle: Regionaldatenbank Deutschland

Einkommensunterschiede in der Lebenserwartung

Datenbasis: SOEP und Periodensterbetafeln 1995-2005 (Lampert et al. 2007)

Einkommen	Lebenserwartung bei Geburt		Gesunde Lebenserwartung bei Geburt	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
0-60%	70,1	76,9	56,8	60,8
60-80%	73,4	81,9	61,2	66,2
80-100%	75,2	82,0	64,5	67,1
100-150%	77,2	84,4	66,8	69,1
150% u.m.	80,9	85,3	71,1	71,0
Differenz	10,8	8,4	14,3	10,2

Durchs Leben chauffiert? (SZ, 21.11.2013)

Helikopter Eltern

„Dieselben Kinder, die man durch Förderprogramme gern dressiert, schont man auf der anderen Seite im Übermaß.“ (Krauss)

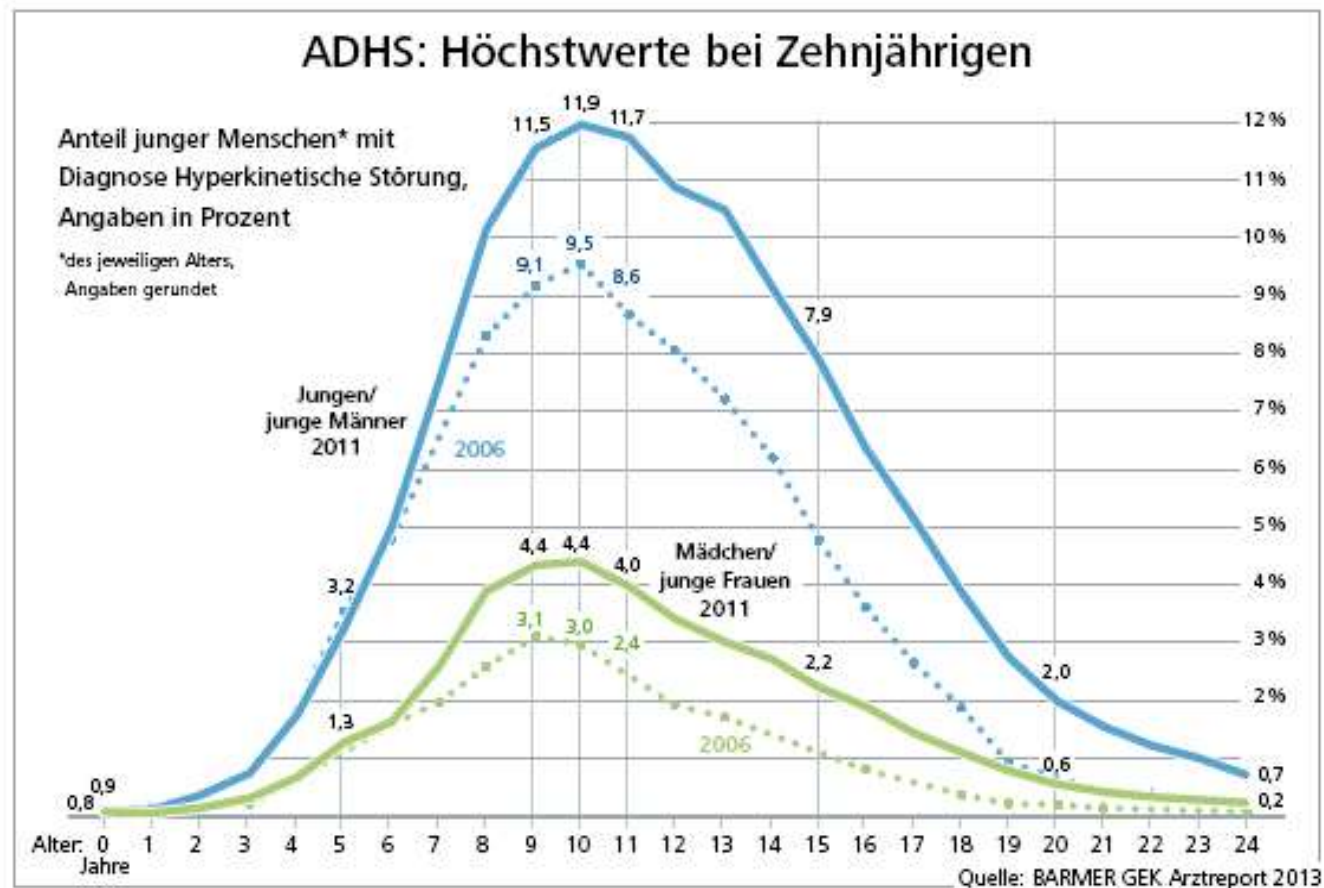
„Glückenfalle“, 10 bis 15 % der Eltern, was zu Hilflosigkeit gepaart mit hohen Ansprüchen führt

Handy-Tracking



Medikalisierung von Jungen?

Altersverteilung der ADHS-Diagnosen (Schröder u.a. 2014)




Motorische und kognitive Entwicklung im Vergleich zum KiTa-Besuch (Einschulungsuntersuchungen, Berlin 2012)

KiTa-Besuchsdauer	Körperkoordination ^{1,2}				Visuomotorik ^{1,2}				Visuelle Wahrnehmung ^{1,2}			
	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig
kein Besuch	661	68,4	15,3	16,3	677	53,9	11,8	34,3	673	67,2	13,7	19,2
< 1/2 Jahr	208	71,6	15,4	13,0	216	61,6	10,2	28,2	212	67,0	9,4	23,6
1/2 bis 2 Jahre	2.486	70,2	15,6	14,2	2.539	61,2	12,7	26,1	2.526	67,2	13,1	19,7
> 2 Jahre	22.105	75,6	13,7	10,7	22.343	76,6	9,4	14,0	22.315	79,4	9,9	10,7
insgesamt	25.460	74,9	14,0	11,2	25.775	74,4	9,8	15,9	25.726	77,7	10,3	11,9

¹ Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung jünger als 5 Jahre waren, wurden von der Auswertung ausgeschlossen (n = 127, vgl. Methodik)

² Das S-ENS-Verfahren wurde 2005 neu eingeführt. Für verlässliche Aussagen zu Trends im Zeitverlauf und damit auch für die Evaluation von Maßnahmen ist eine längere Zeitreihe von mehreren Jahren erforderlich.

3. Status Quo der Prävention als Herausforderung: Viele Parallelaktivitäten und Konzentration auf leicht erreichbare Zielgruppen

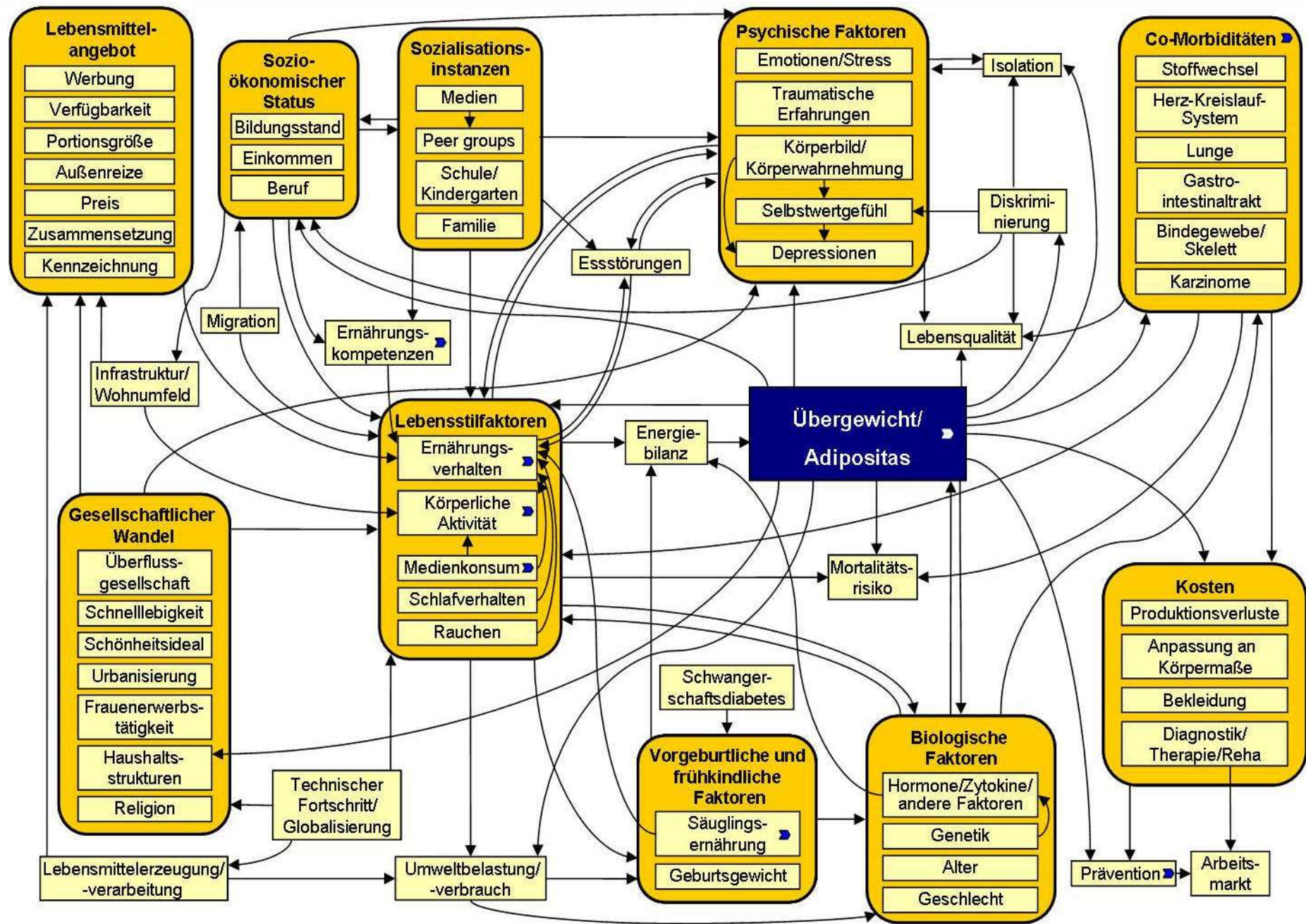


Zuviel Prävention nebeneinander macht Settings und sogenannte „Zielgruppen“ präventionsmüde

- Kriminalprävention
- Gewaltprävention
- Suchtprävention
- Gesundheitsbezogene Prävention in den Bereichen Ernährung, Bewegung und Stressbewältigung
- Andere krankheitsspezifische Prävention (Impfungen, Jodmangel, etc.)
- Unfallprävention (in Kitas und Schulen, in Verkehr und Freizeit)
- Sexuaufklärung bzw. Prävention sexuell übertragbaren Erkrankungen (Aids, Hepatitis, HPV u.a.)
- Neuer Präventionstrend: Seelische Gesundheit, Resilienz, Suizidprävention und Prävention psychischer Erkrankungen
- Gesundheitsförderung in Settings (z.B. Schule, Kita, Kommune, Quartier, Krankenhaus)
- Arbeitsweltbezogene Prävention und BGM

Alternative Ten Tips for Health (Gordon, 2005)

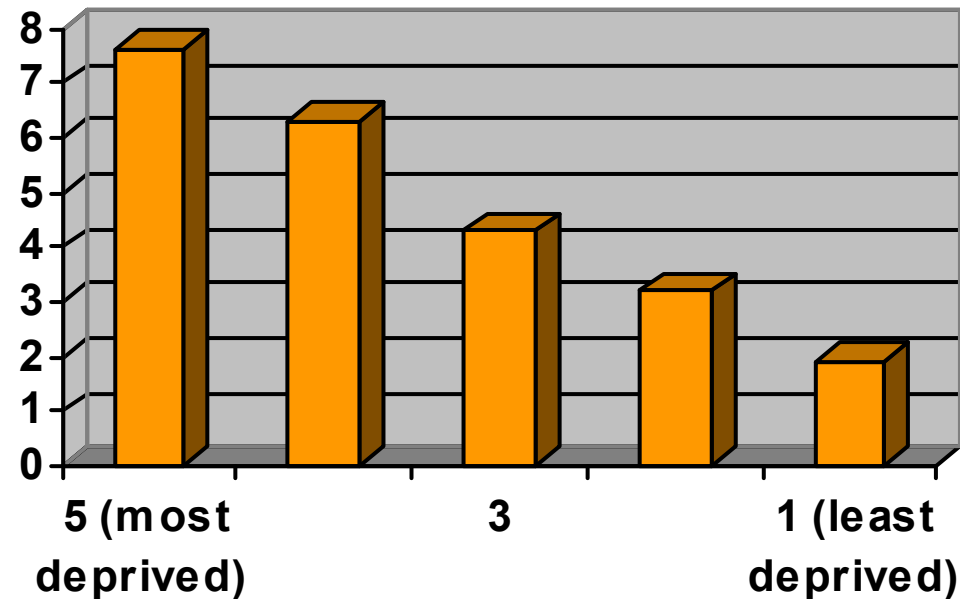
1. Don't be poor. If you can, stop. If you can't, try not to be poor for long.
2. Don't live in a deprived area, if you do, move.
3. Be able to afford to own a car.
4. Don't work in a stressful, low paid manual job.
5. Don't live in damp, low quality housing or be homeless.
6. Be able to afford to go on an annual holiday.
7. Don't be a lone parent.
8. Claim all benefits to which you are entitled.
9. Don't live next to a busy major road or near a polluting factory.
10. Use education to improve your socio-economic position.



zusammengefasste Faktoren → kausaler Zusammenhang

▸ weitere Erklärungen abrufbar

Adipogene Umwelten? – Fast Food Angebote in verschiedenen Stadtteilen



Fast Food Ketten (McDonalds, Burger King, KFC and Pizza Hut) per 10.000 Einwohner in Schottland und England (Macdonald et. al. 2007)

Deutschland: Fehlanzeige Verhältnisprävention?

Als einziges EU-Land kein Werbeverbot für Tabakprodukte im öffentlichen Raum.

Keine Werbeverbote für Alkohol! Nicht mal eine ernsthafte Diskussion darüber.

Keine systematische Besteuerung von Alkohol (Eher ein historisches Gesetzessammelsurium).

Keine Werbeverbot für stark zuckerhaltige Produkte, die sich an Kinder unter 6 Jahren wenden.

Kein Werbeverbot für Medikamente oder Glücksspiel

Keine Lebensmittelkennzeichnung, die gesundheitsorientiert ist.

Keine Geschwindigkeitsbegrenzung auf Autobahnen als ein einziges EU-Land.

Stattdessen ein nationaler Aktionsplan nach dem anderen, der auf Selbstverpflichtung setzt



Erhöhung der Impfquoten:
bundesweite, breit angelegte Informationskampagnen

Mehr Geld für Prävention:
Krankenkassen geben mehr Geld für Prävention aus, statt bisher 3,01 Euro künftig mindestens 6 Euro pro Jahr und Versicherten.

Neue Vorsorgeuntersuchung für Grundschulkinder (U30):
frühzeitiges Erkennen von alters-typischen Krankheiten, Aufklärung über gesunden Lebensstil und Erkrankungsrisiken

Stärkung der betrieblichen Gesundheitsförderung:
Krankenkassen stellen jährlich mindestens 2 Euro je Versicherten für betriebliche Gesundheitsförderung bereit und bieten Gruppentarife für Betriebe an.

Ausbau der Krebsfrüherkennung:
persönliche Einladung zu Früherkennungsuntersuchungen auf Darm- und Gebärmutterkrebs, Ausbau von Bionnoprogrammen

Erleichterungen für besonders belastete Versicherte:
Schichtarbeiter, pflegende Angehörige u. a. können auch kompakte Präventionsleistungen in anerkannten Kurorten erhalten. Die Krankenkassenzuschüsse für ambulante Vorsorgekuren werden erhöht.

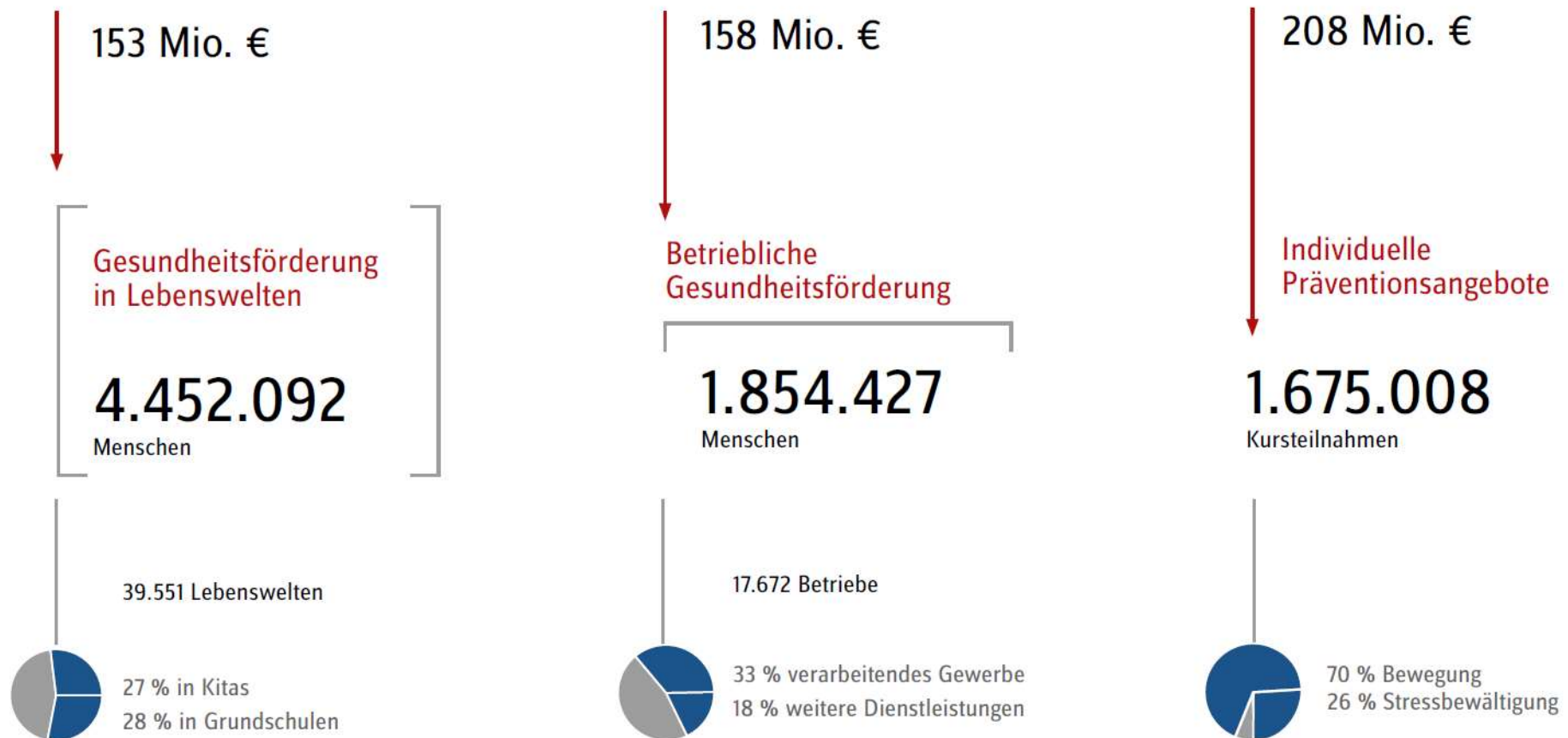
Gesund durchs Leben – die Präventionsstrategie

Viel Bewegung, ausgewogene Ernährung und regelmäßige Gesundheitschecks. Prävention ist das beste Mittel gegen Krankheiten. Ob Kita oder Schule, Arbeitsplatz oder Ruhestand – in jeder Lebensphase können wir etwas für unsere Gesundheit tun.

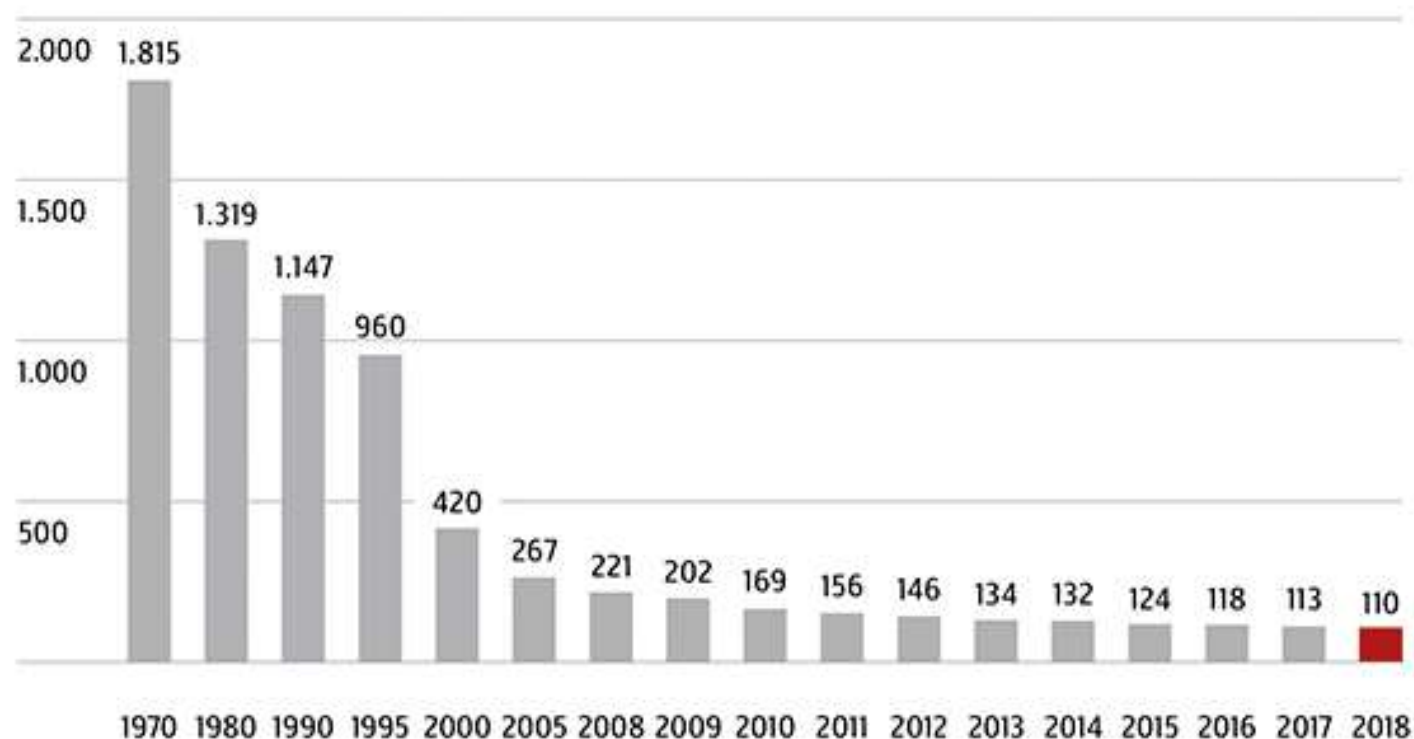
Hier setzt das Gesetz zur Förderung der Prävention an. Es will Bürgerinnen und Bürger ermutigen, gesundheitsbewusster zu leben und eigenverantwortlicher zu handeln. So sollen die Vorsorgeuntersuchungen für Kinder ausgebaut, die Inanspruchnahme von Präventionsmaßnahmen erleichtert und mehr Geld in die betriebliche Gesundheitsförderung investiert werden. Denn wer bereits heute handelt, hat die Chance, morgen gesund zu bleiben. Weitere Informationen bietet das Bürgertelefon zur Prävention unter: 0 30/3 40 60 66 63.

Präventionsausgaben durch die GKV 2017

Quelle: Präventionsbericht 2018, MDS und GKV-Spitzenverband



Anzahl der gesetzlichen Krankenkassen (Stichtag 1.1.)



Quelle und Darstellung: GKV-Spitzenverband



Koch- und Ernährungsinitiative für Kitas und Schulen



<http://www.sw-stiftung.de/ichkannkochen>

Aktivitäten der TK

Die Technikerkrankenkasse fördert strukturierte Gesundheitsförderungsansätze in der Kita mit einem Betrag von bis zu 5.000,-- Euro pro KiTa

Außerdem Schatzsuche – Kita in bislang 6 Bundesländern, ein Eltern-Programm zur Resilienzstärkung



Kommunales Förderprogramm der GKV (1/2019)

Kassenartenübergreifendes Unterstützungsangebot, um einen wesentlichen Beitrag zur systematischen Weiterentwicklung und Stärkung der kommunalen Prävention und Gesundheitsförderung sowie zur Förderung gesundheitlicher Chancengleichheit zu leisten. Im Fokus steht dabei die Unterstützung von Kommunen mit Problemlagen und besonderen sozialen bzw. gesundheitlichen Herausforderungen.

Verwendung der GKV-Mittel der BZgA

- Kommunaler Strukturaufbau, ab Januar 2019
- Zielgruppenspezifische Projektförderung, ab Mitte 2019

<https://www.gkv-buendnis.de/foerderprogramm/foerderangebote-im-ueberblick/>

3. Synergetische Kooperation als zentrale Herausforderung



Stufen der Kooperation/Nicht-Kooperation

(Altgeld, 2010)

Synergetische Kooperation
(abgestimmtes Vorgehen, Gemeinschaftsprojekte)

Additive Kooperation
(Gegenseitige Information ohne Einfluss auf die jeweiligen Kerngeschäfte)

Nebeneinander /Parallelaktivitäten
(mit oder ohne „Feind“-beobachtung....)

Konkurrenz/ „Wettbewerb“
(z.B. aufgrund gesetzlicher Rahmenbedingungen (SGB V) oder um Fördergelder)

Wer trifft da aufeinander - Finanzierungsgrundlagen

Kleine Auswahl

- SGB II
- SGB V
- SGB VII
- SGB VIII
- SGB IX
- SGB XI
- SGB XII
- Freiwillige Leistungen der Kommune, des Landes
- Spenden

Wer trifft da aufeinander - Berufsgruppen

Kleine Auswahl

- Hauptamtliche und freiwillig Engagierte
- Gynäkolog*innen, Hebammen, Pflegeberufe, Ergotherapeut*innen
- Logopäd*innen, Kinderärzt*innen, Pädagog*innen, Erzieher*innen
- Psycholog*innen, Sozialpädagog*innen, Suchthelfer*innen
- Verwaltungsfachleute,
- Sportwissenschaftler*innen, Übungsleiterinnen
- Polizist*innen

Wer trifft da aufeinander – Berufliche Orientierungen

Kleine Auswahl

- Hegemoniale Medizin
- Kostenträger und Leistungserbringungen
- (Sozial-)Pädagogische Grundhaltungen heterogener Art
- Psychotherapeutische Orientierungen heterogener Therapieschulen
- Verwaltungsroutinen und –logiken
- Umweltbewusstsein
- Salutogenetische und pathogenetische Perspektiven
- Laienkompetenzen, Engagementförderung

Unterstützungsangebote in Kommunen sind vielfältig – treffen aber nicht immer Bedarf und Bedürfnisse

- 
- Vielzahl an Akteur*innen, Leistungen & Zielsetzungen
 - eingeschränkte Transparenz & fehlender gemeinsamer Blick
 - versäulte Strukturen zw. Ressorts und Fachrichtungen
 - gehemmte Abstimmung & geringes Ineinandergreifen von Angeboten
 - geringe Ausrichtung an persönlichen Anliegen & Lebensrealität
 - unzureichende oder selektive Zugänge

Quelle: Kruse, C. & Richter-Kornweitz, A. 2017. Kommunale Präventionsketten: Mehr Teilhabe für Kinder durch Strategieentwicklung & Strukturbildung. *In* Kinder- und Jugendschutz in Wissenschaft und Praxis, 4: 137-140.

Zentrale Herausforderungen im Prozess

- Gemeinsame Ziele definieren: Kindorientierung & Lebenslauforientierung
- Alle einzubeziehen
- Gelingende Kommunikation organisieren und gemeinsame Sprache finden
- Transparenz herstellen
- Aufeinander abgestimmtes Handeln statt jeder für, koste es was es wollen
- Unterstützung, Commitment und Ressourcen organisieren
- Erfolge messen und feiern, auch Misserfolge klar benennen und analysieren = aus Fehlern lernen

4. Step by Step: Ressourcenorientiert arbeiten, Rahmenbedingungen verändern!



Neue Leitorientierungen: Kindliches Wohlergehen

(Bertram, 2013)

Kindliches Wohlergehen als entscheidender Indikator für die Bedingungen des Aufwachsens

Erhebliche Einschränkung des kindlichen Wohlbefindens bei materieller Unterversorgung

Child-Well-Being-Index (UN-Kinderrechtskonvention) erfasst folgende Dimensionen und betont deren enge Verknüpfung:

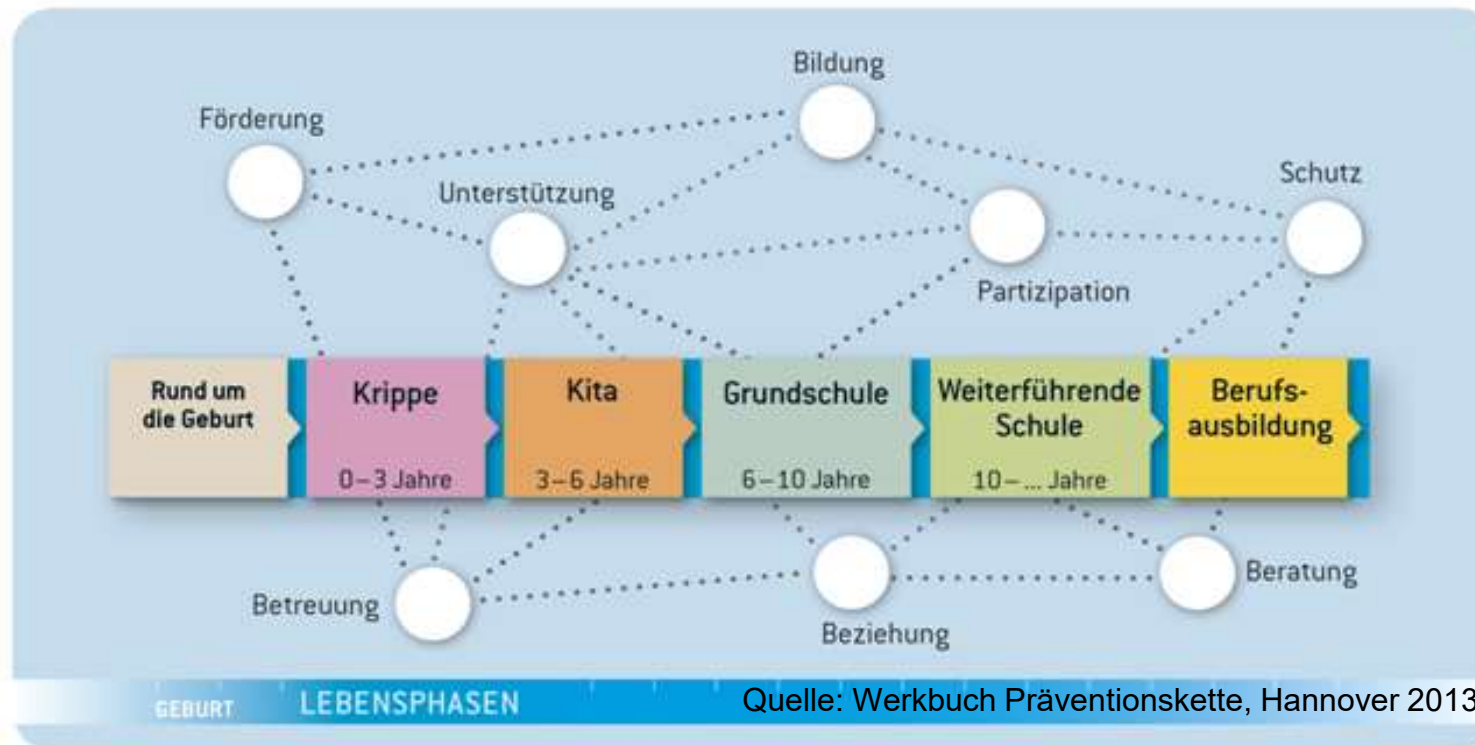
- materielles Wohlbefinden (material well-being)
- Gesundheit und Sicherheit (health and safety)
- bildungsbezogenes Wohlbefinden (educational well-being)
- familiäre Beziehungen und Beziehungen zu Gleichaltrigen (family and peer relationships)
- Risiko-Verhalten (behaviours and risks)
- subjektives Wohlbefinden (subjective well – being)

Verwirklichungschancen

Unter Verwirklichungschancen (capabilities) versteht Amartya Sen die Möglichkeit von Menschen, „bestimmte Dinge zu tun und über die Freiheit zu verfügen, ein von ihnen mit Gründen für erstrebenswert gehaltenes Lebens zu führen.“

Amartya Sen (2000). Ökonomie für den Menschen

Präventionsketten richten Vernetzung und Angebote strategisch auf die Belange von Kindern und Eltern aus



Präventionskette mit fachbereichs- & trägerübergreifend abgestimmten Angeboten von der Schwangerschaft bis zum frühen Erwachsenenalter

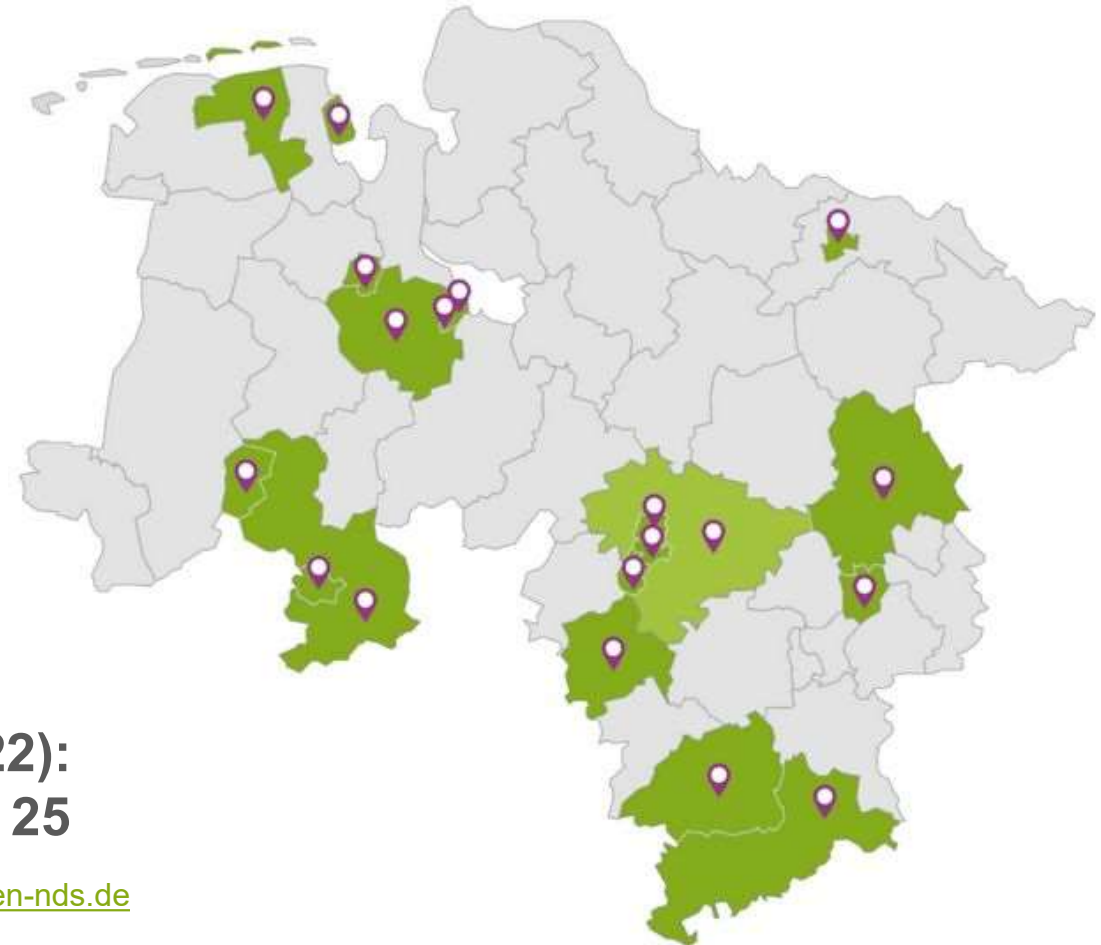
Sechs handlungsleitende Grundsätze prägen die Arbeit in Präventionsketten



Quelle: www.praeventionsketten-nds.de

Armutsprävention in der Praxis: Niedersächsische Kommunen bauen Präventionsketten auf

*Präventionsketten Niedersachsen:
Gesund aufwachsen für alle Kinder*



**Förderphase I – IV (2017-2022):
20 beteiligte Kommunen mit 25
Vorhaben**

Quelle: www.praeventionsketten-nds.de

„Präventionsketten Niedersachsen“ (2016-2022) setzt Fokus auf Strategieentwicklung und Strukturbildung

ZIELE

- Förderung der Entwicklung und Teilhabe von Kindern bis 10 Jahren
- Strategische Ausrichtung der Angebote und Leistungen auf die Belange von Kindern und Eltern
- Strukturelle Verankerung dieser Arbeit in Politik, Verwaltung, Gremien, etc.

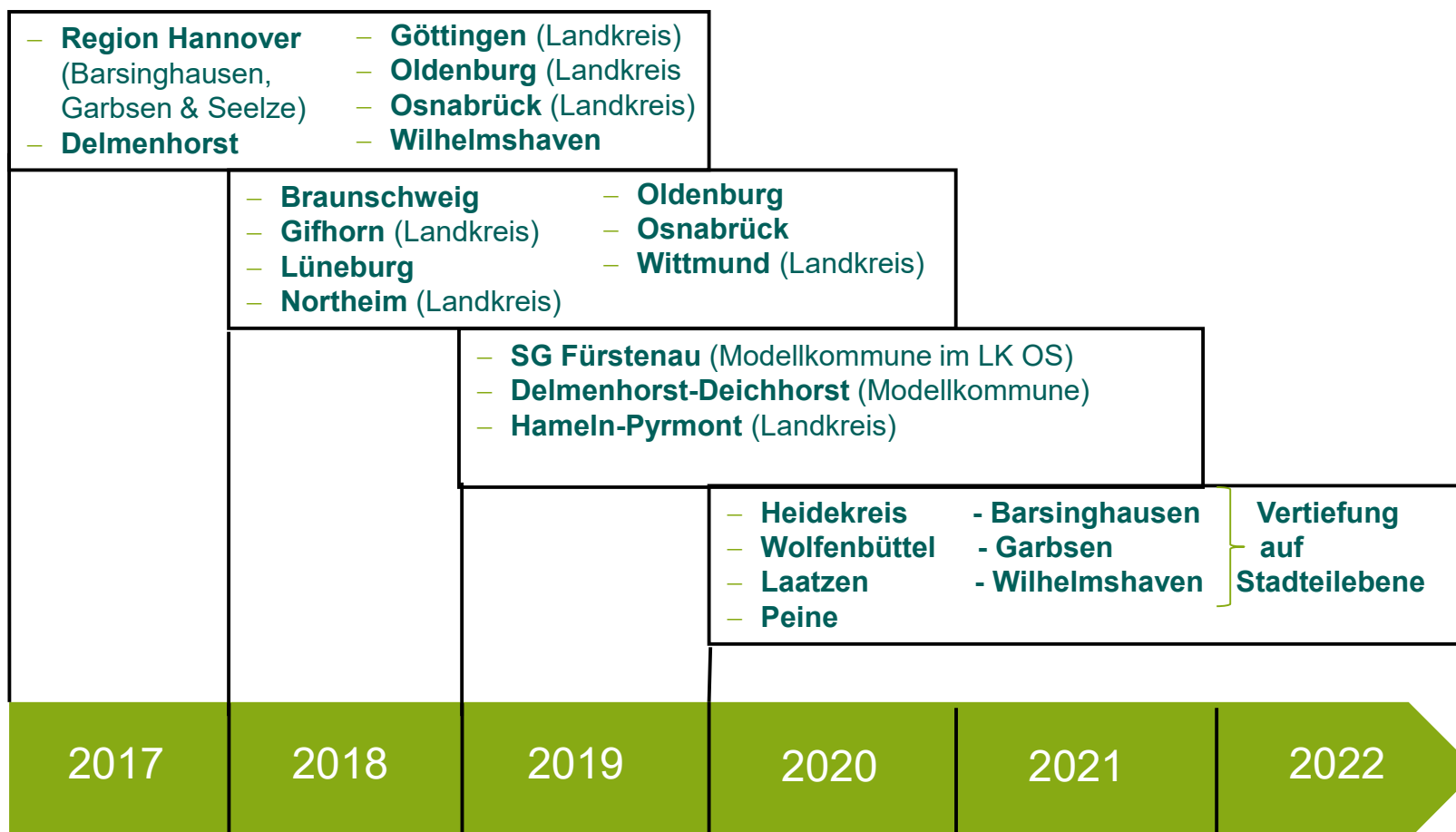
ZIELGRUPPE

- Nds. Kommunen: Kreisfreie Städte & Landkreise
- Leitend: Jugendämter sowie Gesundheitsämter; beteiligt: Politik, weitere Fachbereiche, freie Träger, Fachkräfte, ...

RAHMUNG

- 3 Jahre Förderzeitraum je Kommune
- Lokale Koordinierungskraft mit einem Stellenanteil von ca. 50 %
- Fachberatung, Prozessbegleitung & Wirkungsorientierung durch „Landeskoordinierungsstelle Präventionsketten“

Förderphasen I-IV: Beteiligte Kommunen 2017-2022



Erfolge: Was Kommunen bislang schon erreicht haben...

(Eine Auswahl)

Partizipation: Wir wollen wissen, was ihr braucht! Grundschulkinder, Familien und Fachkräfte werden befragt, um Lücken im Unterstützungssystem zu erkennen und zu schließen.
(LK Oldb, LK OS, SG Fürstenau)

Zugänge schaffen: Vereinfachtes Anmeldeverfahren ermöglicht früheren Kita-Einstieg für benachteiligte Kinder.
(Stadt Barsinghausen)

Erkennen & Fördern durch Kita-Einstiegsuntersuchungen: Auf vorgezogene Untersuchungen von 3- bis 4-Jährigen folgen unterstützende, entwicklungsfördernde Angebote.
(LK Oldb - Ahlhorn, Stadt OS, Stadt Whv)

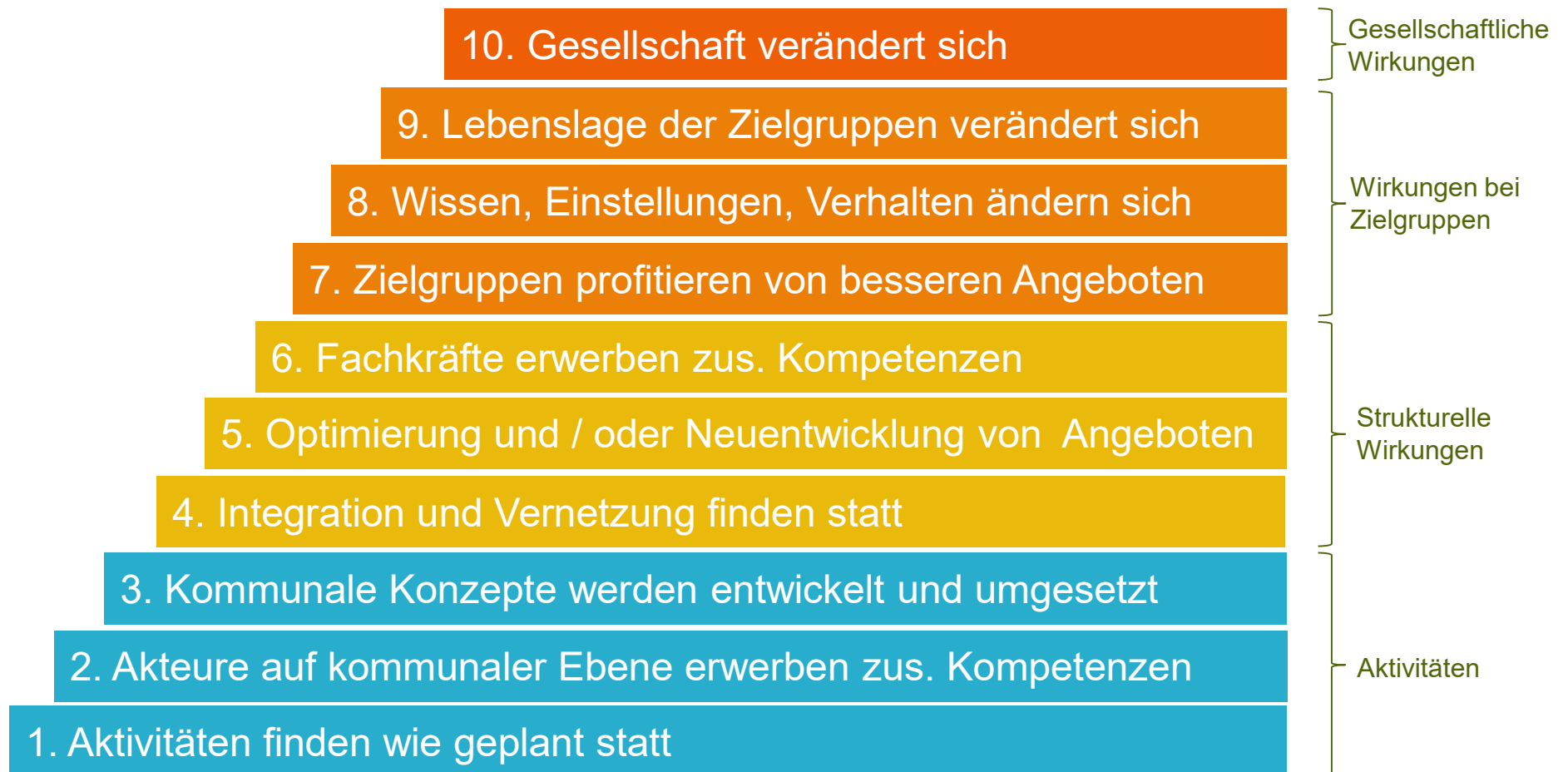
*Präventionsketten Niedersachsen:
Gesund aufwachsen für alle Kinder*

Alle Kinder können schwimmen lernen! Niedrigschwelliges Angebot für Kinder aus benachteiligten Familien wird etabliert.
(Stadt Braunschweig, LK Göttingen – Hann. Münden, Stadt Oldenburg)

Leitbild Kinderarmut: Verwaltung setzt neue Akzente in der Armutsprävention.
(LK Osnabrück)

Transparenz herstellen: "Aha! Das gibt es alles bei uns!" Durch gemeinsame Bestandsanalysen gewinnen Fachkräfte wichtige Erkenntnisse zu den Leistungen und Angeboten für Familien.
(LK Osnabrück, Stadt Osnabrück, Stadt Garbsen, Stadt Barsinghausen)

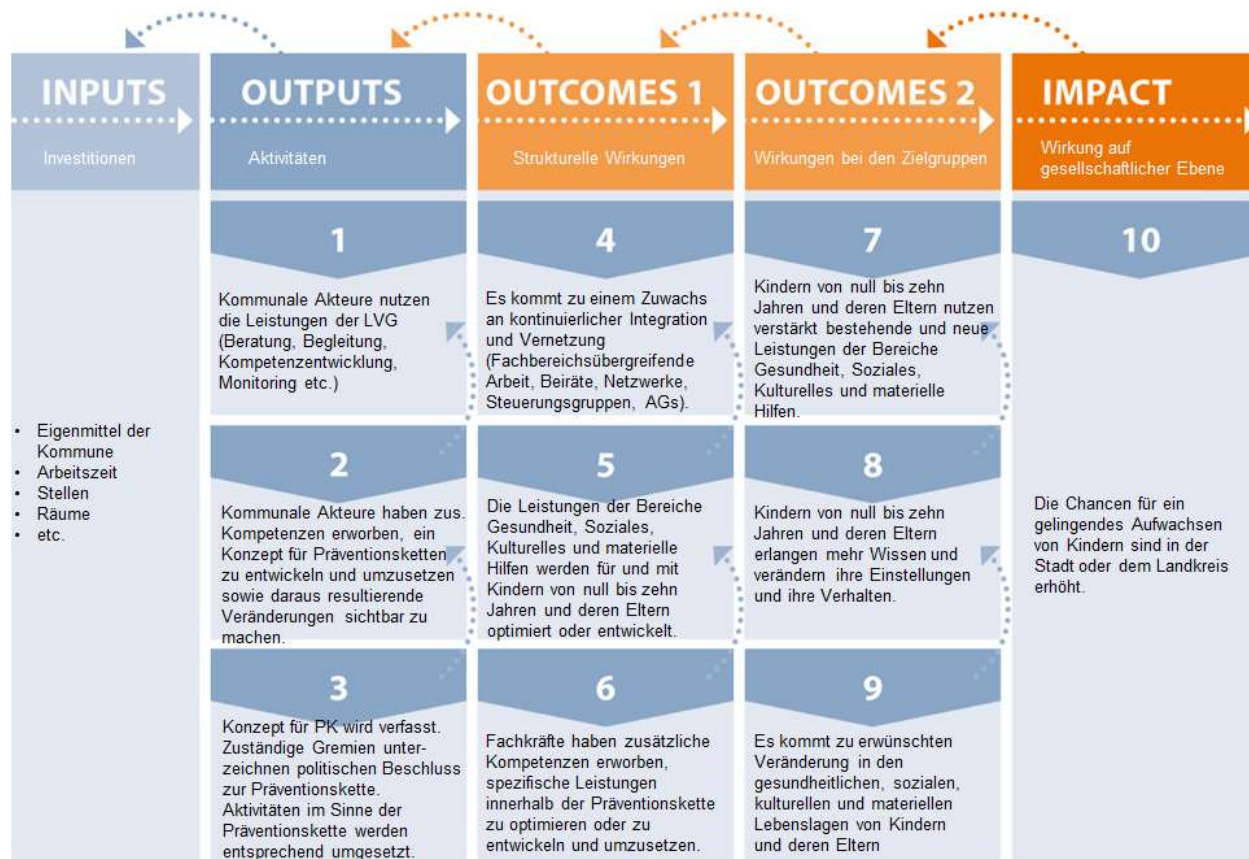
Wirkungsleiter für Präventionsketten



Quelle: Brandes, S. (2016). Modifizierte Stufenleiter in Anlehnung an „Kursbuch Wirkung“ der PHINEO-gAG.

Allgemeines Wirkungsmodell

WIRKUNGSMODELL Präventionskette:



Quelle: Brandes, S. (2016). Modifiziertes Wirkungsmodell in Anlehnung an „Kursbuch Wirkung der PHINEO-gAG.

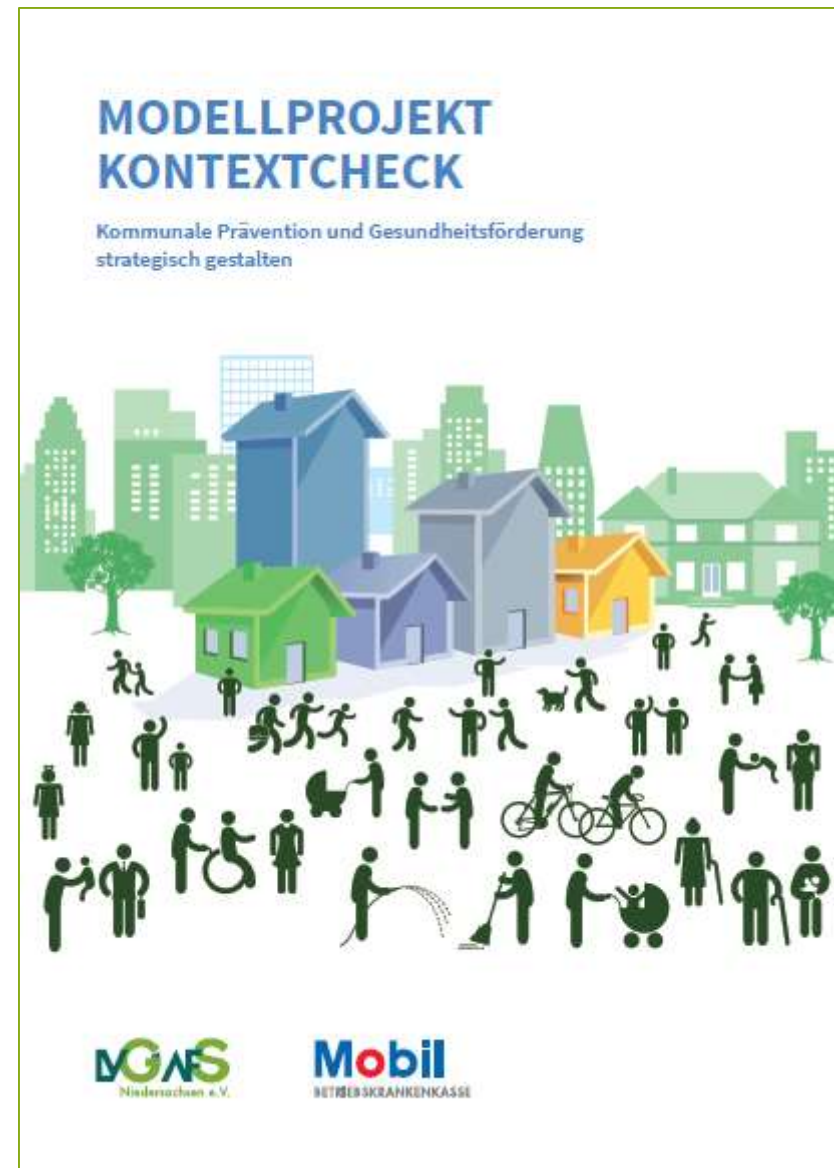
Informationen zum Projekt und rund um das Thema:

- Projektwebsite
<http://www.gesundheit-nds.de/index.php/arbeitschwerpunkte-lvg/soziale-lage-und-gesundheit/583-praeventionsketten-in-niedersachsen>
- Bewerbungsunterlagen
www.gesundheit-nds.de
<http://www.gesundheit-nds.de/index.php/arbeitschwerpunkte-lvg/soziale-lage-und-gesundheit/583-praeventionsketten-in-niedersachsen>
- LVG & AfS Nds. E.V. / Bzga (2013).
Werkbuch Präventionskette. Hannover.
<http://www.bzga.de/?sid=1144>

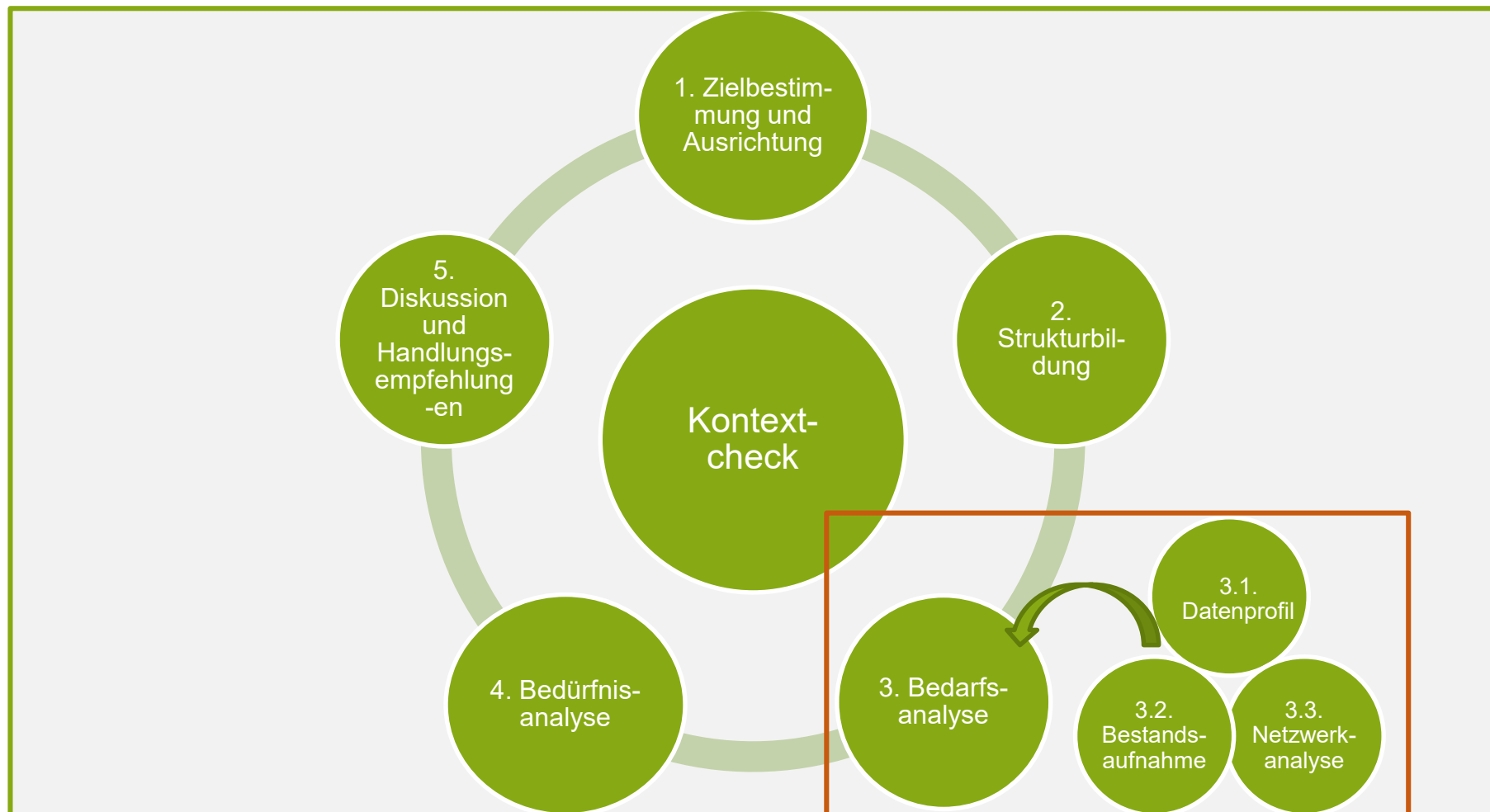


Leitfaden Kontextcheck

<https://www.kontextcheck.de/>



Prozesskreislauf Kontextcheck



Bedarfsanalyse – Datenprofil

Demografische Basisdaten

Bevölkerungszahlen und –entwicklung, Alten- und Jugendquotient, Altersstruktur der Bevölkerung, Wohnfläche pro Kopf, Geburtenrate/ Sterbefälle, Zu-/Wegzüge, Trends?



Versorgungsstrukturen

Nahversorgung (Supermarkt, Post etc.), Apotheken, Allgemein- und Fachärzt*innen, Kliniken, Ambulante Versorgungseinrichtungen, Pflegeeinrichtungen, Selbsthilfegruppen, Sportangebote, Jugendzentren, Kindergärten, Kitas, Schulen, Berufsschulen Universitäten etc.



Gesundheits- und Sozialdaten

Familienstrukturen/Wohnzusammensetzung, Arbeitslose, Pflegebedürftigkeit, Behinderungen, Schulabschlüsse und Schulabgänger, Gesundheitszustand lt. Einschulungsuntersuchung, Räumliche Ballung vulnerabler Gruppen? Gibt es Trends?

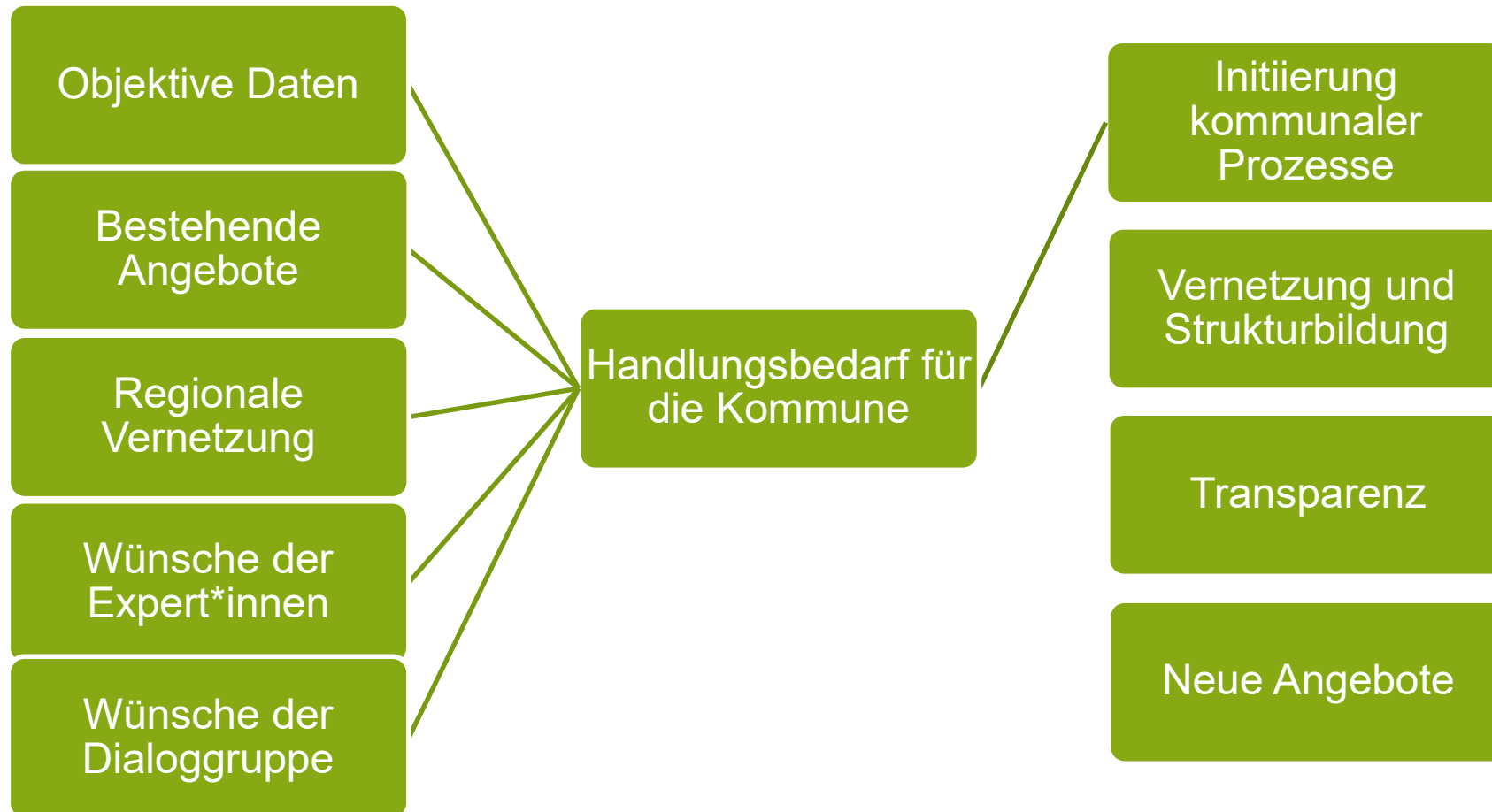


Nahraum

Öffentliche Verkehrsmittel, vielbefahrene Straßen, verkehrsberuhigte Zonen, Feinstaub- und Lärmbelastung, Unfälle im Straßenverkehr, bewegungsfördernde Infrastruktur, Rad- und Fußwege, Barrierefreiheit, öffentliche Toiletten, Sitzbänke etc.

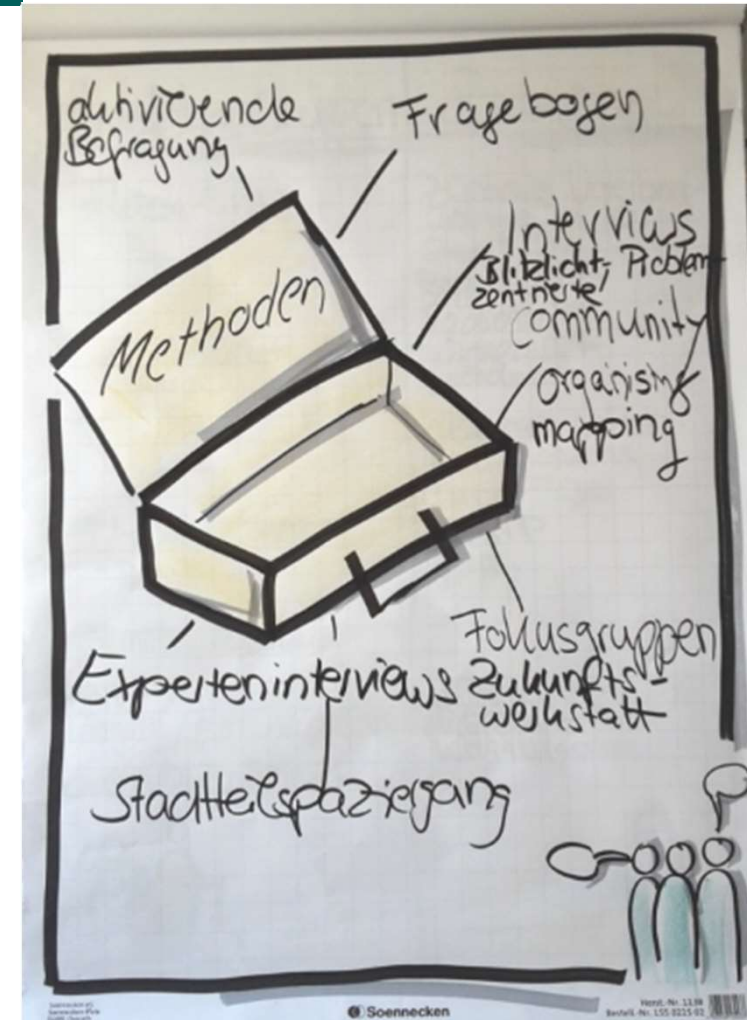


Warum das Ganze?



Bedürfnisanalyse

- Möchten wir die Dialoggruppe befragen?
 - Wenn ja, durch welche Methode?
- Möchten wir kommunale Expert*innen befragen?
 - Wenn ja, durch welche Methode?



Präventionsketten in Dormagen (Sandvoss, 2013)

Hilfen für werdende Mütter

Prävention:

- Infos und Hilfen
- Ausbau Elternbildung
- Ausbau Familienzentren

Frühe Unterstützung für benachteiligte Familien:

- Pers. Beratung durch Gynäkologen/ Geburtskliniken
- Vermittlung an Beratungseinrichtung

Grundbedürfnisse sichern:

- Gesundheitsvorsorge / Krankenversicherung
- Wohnraum

Hilfen von der Geburt bis zum 3. Lebensjahr

Prävention:

- Hausbesuch mit Elternbegleitbuch
- Betreuungsplatzgarantie ab 4. Monat
- Ausbau der Elternschulen

Frühe Unterstützung für benachteiligte Familien:

- Babyclubs
- Krabbelclubs
- Kostenl. Elternbildung
- Ausbau von Familienzentren
- Familienpass

Grundbedürfnisse sichern:

- Gesundheitsvorsorge / Krankenversicherung

Hilfen im Kindergartenalter 3. - 6. Lebensjahr

Prävention:

- Betreuungsplatzgarantie
- Ausbau der Elternbildung
- Gesundheitsförderung / Gesundheitsvorsorge
- Weiterbildung für Fachkräfte
- Papilio - Kinder stärken

Frühe Unterstützung für benachteiligte Familien:

- Elternbildung
- Hausbesuch der Kinder, die keinen Kindergarten besuchen
- Prokita / U 7a
- Palme
- Familienpass

Grundbedürfnisse sichern:

- Mittagessen 1 €
- Krankenversicherung

Hilfen in der Grundschule ab 6. Lebensjahr

Prävention:

- Betreuungsplatzgarantie
- Hausbesuch der Erstklässler durch Lehrer
- Weiterbildung der Pädagogen

Frühe Unterstützung für benachteiligte Familien:

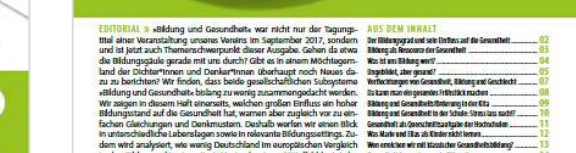
- Fahrkostenerstattung
- Nachhilfe
- Familienpass

Grundbedürfnisse sichern:

- Mittagessen 1€
- Schulmittelfreiheit
- Schülerfahrtkosten

Impu!se für Gesundheitsförderung

erscheint seit 1993 mit 4 Ausgaben pro Jahr
Download: www.gesundheit-nds.de



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



@Taltgeld

Kontakt

Thomas Altgeld
Landesvereinigung für Gesundheit
und Akademie für Sozialmedizin
Niedersachsen e. V.
Fenskeweg 2
30165 Hannover

Tel.: +49 (0)511 / 388 11 89 - 100
thomas.altgeld@gesundheit-nds.de
www.gesundheit-nds.de
[@lvgundafs](https://twitter.com/lvgundafs)